

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vorgaustraße 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Umgehbarer, Schwärziger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größten Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Preisveranschlagung Nr. 224.

Nr. 136.

Donnerstag, den 14. November 1929.

32. Jahrg.

## Endarbeiten am Young-Plan

### Zweite Haager Konferenz 7. Dezember.

Schluss bis Weihnachten.

Nach ziemlich bestimmt in fast halbmonatlicher Form aufgetretenen Nachrichten aus Paris soll die zweite Haager Konferenz am den 7. Dezember festgesetzt worden sein. Auf dieser zweiten Konferenz sollen beabsichtigt die noch existierenden Abmachungen zum Young-Plan, namentlich über die finanzielle Regelung getroffen werden, so dass dann nichts mehr im Wege stünde, um die Vereinbarungen der ersten Haager Konferenz durch die beteiligten Regierungen, endgültig anzunehmen. Man plant, die fest beschriebenen Verhandlungen spätestens bis Weihnachten zu erledigen. Da bei allen interessierten Staaten der gleiche Wunsch herrscht, könnte höchstens eine Verschiebung bis zum 10. Dezember in Frage kommen, da man sonst mit dem nächsten Versammlungstag des Völkerbundesrates und mit dem Beginn der Londoner Seabrisitungs-Konferenz in zeitliche Schwierigkeiten geraten könnte. Wichtig für die Beschlusstimmungen in Haag erachtet auch der Umstand, dass namentlich die Schwierigkeiten für die Konfirmierung der in Baden-Baden durchgeführten internationalen Zahlungsabhandlung fast erledigt erscheinen und die Gründung der Bank in Basel demnächst erfolgen wird.

Verhandlung soll dem deutschen Vorkämpfer von Soeffs bei seinem letzten Besuch ganz bestimmt verifiziert haben, die Frage des Rücktritts von Soeffs werde fernerhin Meinungsverschiedenheiten mit Deutschland mehr veranlassen. Bis zum 1. Juli 1930 hätten die französischen Behörden Kritik gegen den Rückzug ihrer Truppen auch aus der dritten Zone durchzuführen.

### Dr. Curtius in Haag.

Es scheint festzuliegen, dass Reichsfinanzminister Dr. Curtius diesmal als einziger deutscher Minister im

Haag anwesend sein wird mit der Unterstützung einiger Sachverständiger und sonstiger Hilfskräfte. Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer beabsichtigt dagegen in Berlin zu bleiben, da seine Anwesenheit dort nötiger als im Haag ist bei den bevorstehenden schweren Fragen in der deutschen Innenpolitik.

Das sind vor allem die Förderung der Finanzreform, der finanziellen Selbstverantwortung der Gemeinden, die Fragen der Arbeitslosenversicherung, des Zinsholzmonopols und die Erleichterung der steuerlichen Lasten.

### Volksentscheid am 22. Dezember?

In engem Zusammenhang mit dem im Haag zu erwartenden Beschlüssen wurde sowohl in Deutschland wie in Frankreich der Ausgang des nach der Annahme des Volksbegehrens gegen den Young-Plan zu erwartenden Volksentscheides gebracht. Eine irrtümliche Verbindung besteht ja auch tatsächlich. Sweden meldet man aus Berlin, als endgültiger Termin für den Volksentscheid komme nunmehr der 22. Dezember in Frage, obwohl von anderer Seite auch daran festgehalten wird, die Regierung beabsichtige, bereits den 15. Dezember als Abstimmungstag festzusetzen.

Gegen seine Frage wird von den Befürwortern des Volksbegehrens und des Volksentscheides immer noch Widerspruch erhoben. Zwar hat der Führer der dem internationalen Reichsverband, Graf Helldorf, die Reichsregierung erludt, den Volksentscheid so bald wie möglich durchzuführen. Jedoch wird lebhaft darauf hingewiesen, dass sowohl der 15. wie der 22. Dezember mitten in die Zeit der weihnachtlichen Vorbereitungen und des weihnachtlichen Geschäftsbetriebes fallen. Deshalb würden viele Wahlberechtigte verhindert werden, sich an dem Volksentscheid zu beteiligen. Ein Wochentag kommt aber nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Frage.

reiner Seite vertreten. In einem weiteren Vortrag hatte das Reichsarbeitsministerium neuartige Einrichtungen für Gemeindefürsorge der Krankenlosen angedeutet. Hierzu wurden zahlreiche Vorüberlegungen vorgebracht. Das Reichsarbeitsministerium wird beabsichtigt den Gesetzentwurf aufstellen.

### Eine neue Beamtenbank.

Zur Übernahme der zusammengebrochenen Banken. Im Anchluss an den Zusammenbruch verschiedener Beamtenbanken sind mit der Dresdener Bank Verhandlungen geführt worden, die jetzt zu einem Ergebnis geführt haben. In Berlin wurde eine neue Beamtenbank gegründet, deren Kapital sich auf eine Million Mark beläuft. Etwa 40 Prozent des Kapitals sollen den Beamtenwirtschaftsorganisationen zur Verfügung gestellt werden, die neben den Beamtenbanken an den vorbereitenden Verhandlungen beteiligt waren. Die Bank für Deutsche Beamte soll übernommen werden und wahrscheinlich auch die Reichsbundbank, aber nur die Beamten-Geschäfte dieser Institute.

### „Brüder in Not.“

Aufruf für die deutsch-russischen Bauern. Das Deutsche Rot Kreuz, der Zentralausschuss für die Innere Mission, der Deutsche Caritasverband, der Rüstige Wohlfahrtsverband, der Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt, der Zentralwohlfahrtsausschuss der christlichen Arbeitervereine und die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Arbeiter erlassen einen Aufruf, in dem es heißt:

„Brüder in Not! Eine Katastrophe über Deutsche im Auslande ist hereingebrochen! Tausende deutscher Bauern sind durch Hunger, wirtschaftliches Not und Verwerflichkeit von ihrer Erde in Elbrien vertrieben. Eine deutsche Hungerwanderung hat in Russland begonnen. Zehntausend Heimat- und erntensberaubte deutsche Bauern haben sich vor Wloska angekommen, um auf dem Wege über Deutschland nach Übersee auszuwandern. Hunderte sind bereits in Deutschland eingetroffen.“

Die unterzeichneten Verbände rufen deshalb trotz der schweren wirtschaftlichen Not im eigenen Lande das Deutsche Rotz zu einer Sammlung für seine kriegsüberlebenden Brüder auf. Wir haben den Hunger selber durchgemacht.

### Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Die zweite Haager Konferenz zur Erledigung der beim Young-Plan bisher noch nicht entschiedenen Fragen soll im Dezember beginnen.

\* Zur Durchführung des dem angenommenen Volksbegehren folgenden Volksentscheides sind bei der Reichsregierung entweder der 15. oder der 22. Dezember in Aussicht genommen.

\* In Bonn ist an ihrer schweren Erkrankung Frau Subbotin, adonore Prinzessin Viktoria von Preußen, gestorben.

\* Wegen der vom Ministerpräsidenten beabsichtigten Einführung der flämischen Sprache an der Universtät Gent steht in Belgien eine Regierungskrisis in Sicht.

Sier aber hat er Tausende von Vertriebenen ergriffen, denen in der jetzigen Jahreszeit zu allen anderen Qualen die Unerbittlichkeit des Winters droht.“

Aber die Verwendung der eingehenden Spenden entscheidet ein Ausschuss der Verbände. Spenden nehmen nachstehende Banken auf Konto „Brüder in Not“ entgegen: Gebr. Arnold; Bayerische Vereinsbank; Berliner Handelsgesellschaft; E. Reichardt; Commerz- und Privatbank; Darmstädter und Nationalbank; Deutscher Geldklub; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft; Dresdener Bank; F. Dreyfus u. Co.; Harby u. Co.; Lazard Frères; Gluckstein; Mendelssohn u. Co.; Reichsbanknoten Nr. 117.200 „Brüder in Not“ (Deutsches Rot Kreuz).

Das Reichskabinett beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage, wie den bisher schon in Kiel eingetroffenen deutschen Kolonialisten aus Russland zu helfen sei. Eine gelobte Hilfe mittels Staatsschatzmitteln kommt kaum in Frage, da die für einen solchen Zweck erforderlichen Summen nicht durch einen solchen Prozess und die Verlagerung des privaten Zinseinkommens in jeder Weise lösbar.

### Das deutsche Eigentum in England.

Ein Vorstoß zur Freigabe.

An die Mitglieder des Englischen Unterhauses gelangte ein Schreiben von dem liberalen Abgeordneten Macpherson, das auch im Namen des Konferenzvorbereiters Hughes Cecil, der Abgeordneten Wegwood und Sir Robert Hutchison abgefasst war, in dem die Unterhausmitglieder um Unterzeichnung einer an den Ministerpräsidenten, den Schatzkanzler und den Handelsminister zu richtenden Anfrage wegen der verweigerten Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums gebeten werden.

Der Antrag, der sofort eingebracht wird, schlägt vor: a) das als deutsche Privatbesitzgut, das noch nicht liquidiert ist, vorbehaltlich der durch den Vertrag von Versailles auferlegten Kosten an die Besitzer zurückgegeben werden soll in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Young-Planes, b) das die Erträge und der Überschuss aus dem bereits liquidierten deutschen Privatbesitz sind auf den Beitrag, der zur Deckung Kapitalbeschaffung zugunlich Zinsen aller britischen Staatsanleihen gegen Deutschland oder deutsche Staatsanleihe unter Artikel 296 und 297 des Vertrages von Versailles notwendig ist, zur Verteilung an die früheren Besitzer des Eigentums freigegeben werden soll.

### Herbst am Arbeitsmarkt.

Wendliche Zunahme der Erwerbslosen. Die alljährlich im Herbst einsetzende Befahrung des Arbeitsmarktes hat in der zweiten Oktoberhälfte begonnen, sich deutlicher anzukündigen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von 784 000 auf 889 000, also um rund 105 000 oder 13,5 Prozent, gestiegen. An der Zunahme sind dieses Mal auch die Frauen — und zwar mit rund 12 000 — beteiligt, während die männlichen Unterstützten um rund 94 000 zugenommen haben. Die Gesamtzahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung liegt jetzt um mehr als 200 000 Personen höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres.

### „Ohne Nervosität und Hysterie!“

Zur Betrachtung der Lage in Österreich. Aus Anlass des österreichischen Staatsfeiertages empfing General Dr. Franz die Vertreter der österreichischen Kolonie in Berlin. In einer Ansprache wies der General auf die im Gang befindliche neue Umgliederung in Österreich hin, die in der ausländischen Presse viel Aufsehen erregt habe. Österreich sei in den Mittelpunkt des europäischen Interesses gerückt worden. Aber es sei merkwürdig, dass sich dieses Interesse immer nur dann finde, wenn Österreich es verdient.

### Dr. Höpfer-Alschoff über Finanzfragen.

Sentung der Realsteuer.

In einer Versammlung zu Neudorfhausen sprach der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Alschoff. Er betonte die Notwendigkeit absoluter Sparmaßnahmen in Staat und Kommunen. Der Beamtenapparat könne kaum und dann auch nur ganz allmählich vermindert werden. Bei der jetztigen Geldparisse nur möglich durch eine Reform, die vor allen Dingen die Zahlungsstände der Amtsgerichte erweitere. Bei der Landesfiskusverwaltung könne gefahrt werden durch die Übernahme dieser Arbeiten auf die allgemeine Verwaltung. Am Mittelpunkt der wirtschaftlichen Notwendigkeiten stehe die Kapitalbildung. Wege dazu seien Abbau der Industrie- und Rentenlasten, Erleichterung bei der Einkommensteuer und eine starke Sentung der Realsteuern. Zum Ausgleich müsse eine erhebliche Alkoholbesteuerung durchgeführt werden, die dienliche Steuer sei, die in Deutschland am leichtesten zu tragen sein würde.

### Reform der Krankenversicherung.

Beschleunigung der gesetzlichen Arbeiten.

Zu Reichsarbeitsministerium fand eine Besprechung über Vorschläge zur Änderung der Krankenversicherung statt. Beteiligt waren außer den Reichs- und Landesministerien die Spitzenverbände der Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Krankenkassen, Ärzte und Zahnärzte. Gegen eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge in der Krankenversicherung entsprechend der jetzigen Kaufkraft der Mark wurden von keiner Seite Einwendungen erhoben. Das Bestreben, in der Krankenversicherung mehr als bisher die Familie zu fördern (durch Ausmaß des Kranken- und Krankengeldes, durch Familienkassenzulage als Pflichtleistung), fand die Billigung der Versammlung. Auch den Vorschlägen für eine wirtschaftliche Verwendung der Versicherungsmittel und Umstellung der Leistungen gemäß den sozialen Bedürfnissen wurde im allgemeinen zugestimmt. Deshalb erörtert wurde auch der Aufbau der Krankenversicherung. Daß bei einer Verwirklichung von Krankenkassen der Wille der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausflugsabhängend berücksichtigt werden müsse, wurde von



# Ämtlicher Teil.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde- Vertretung zu Annaburg

am Freitag, den 15. November 1929, um 19 Uhr, im  
großen Sitzungssaal des Rathhauses hiersehlft.  
Tagesordnung:  
Nachmals Genehmigung des Voranschlages für das  
Jahr 1929 und Befestigung der Realveranschlagung.  
Annaburg, den 11. November 1929.  
Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausfertigung von Wahlscheinen für die Kreis-  
tags- und Provinzialtagswahlen am 17. Novbr. 1929  
erfolgt bis **Samstag, den 16. November 1929, um  
12 Uhr** im Rathause hiersehlft, Zimmer Nr. 2.  
Annaburg, den 12. November 1929.  
Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

### Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom  
4. November 1929 füge ich ergänzend hinzu, daß die **Eisen-  
bahnwärterhäuser 227 und 228** sowie das **Förstereigebödt  
Arnsnesta** dem II. Abt. im Wahlbezirk für die Wahlen zur  
Gemeindevertretung, des Kreisrathes und des Provinzialtag-  
es (Abt. im Wahlbezirk 13. Geb. Ring) zugeteilt sind.  
Annaburg, den 13. November 1929.  
Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Präsident des Vandesluluramies  
mich zwecks Bildung einer Bodenverbesserungsgenossenschaft  
für das untere Neugrabengebiet in den Kreisen Torgau und  
Schweinitz gemäß § 3 des Gesetzes über die Bildung von  
Bodenverbesserungsgenossenschaften vom 5. 5. 1920 (G. S.  
S. 351), anstelle des Herrn Regierungsraths Dr. Schroeder  
zum Kommissar zur weiteren Verhandlung mit den Be-  
teiligten ernannt hat, wird hiermit, zur Erörterung der in  
dem Termin in Zweifelsfall am 23. Oktober 1928 und in dem  
Termin in Annaburg am 24. Oktober 1928 erhobenen Ein-  
sprüche sowie zur Beratung des Satzungsentwurfs mit den  
Bevollmächtigten aus den Gemarkungen Gemündorf,  
Zwießkau, Graba, Jellen, Pfößig, Lehen, Annaburg, Al-  
teuthäuser, Annaburg-Wittens, Naundorf mit Kolonie und  
den ehemaligen Gutsbesitzern Oberförster Annaburg und  
Thiergarten, Termin auf

**Wittwoch, den 18. Dezember 1929, 9 1/2 Uhr** vorm.  
im Hotel „Waldschloßchen“ in Annaburg angesetzt.  
Die übrigen Beteiligten sind ebenfalls berechtigt, an den  
Verhandlungen in diesem Termin teil zu beteiligen. Himm-  
beredigt sind aber nur die Bevollmächtigten.  
Merseburg, den 6. November 1929.  
Der Vorsteher des Preussischen Kultur-Vandesamtes.  
Sonntag, Regierungsbaurat.

## lokales und Provinzialles.

Am 9. November konnte der Männer-Gesangs-Verein  
mit seiner Kirmes wieder auf eine wohlorganisierte und  
gelungene Veranstaltung hinführen. Frühes Eröffnen vieler  
Gäste nötigte die Musik schon zeitig zum Spielern. Nach nicht  
langer Zeit waren beide Säle gut besetzt. Angenehm wirkte  
die leichte Dekoration. Die Platzierung der Musik auf einem  
Podium mitten im Saale entsprach so recht dem Charakter

des Festes; ebenso, daß nur Blasmusik geliefert wurde und  
zwar eine wundervoll gute. Die Männerchöre, Reigen,  
Quartette und gemischten Chöre waren ebenfalls auf die  
Kirmes zugeschnitten und gut besetzt. Auch der unermüdliche  
Drehorgelspieler fehlte nicht. Alle Aufführungen ernteten  
reife wohlverdienten Beifall des vollbesetzten Hauses. An-  
schließend folgten Schieß- und Spielstunden für unterhaltende  
Abwechslung. — Trotzdem höchlichst die Duelle des  
„Dunkeln“ längst verlegt waren, wollten es viele Teilnehmer  
nicht begreifen, daß auch eine Kirmes schon so früh (für sie)  
enden sollte.

— Die Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechts-  
krankheiten und für hygienische Volksbildung, welche von der  
Provinzialverwaltung zur Verfügung gestellt wurde, soll in der  
Zeit vom 19. November bis 8. Dezember 1929 auch gezeigt  
werden. Die Ausstellung bietet reiches Material für Belehrung  
und Aufklärung und ist sehr interessant genug, um von allen Kreisen  
unserer Bevölkerung besucht zu werden. Neben Bildtafeln und  
Apparaten, welche die Geschlechtskrankheiten betreffen, sind  
Vorträge über allgemeine Anatomie, Hautpflege, Zahnpflege, Ge-  
nährung, Abwurmungsmittel, Vorkrankheiten (besonders Zuck-  
krankheit) ansteckende Kinderkrankheiten, Alkoholismus Säuglingspflege,  
Arbeitshygiene und Arbeiterhygiene eingerichtet. Sachkundige  
Führung ist ständig in der Ausstellung vorhanden; besonders  
ärztliche Führungen und Vorträge stehen in Aussicht. Die Aus-  
stellung kann besucht werden in Torgau vom 19. bis 21. Nov.,  
in Schildau am 23. und 24. Nov., in Belgern am 26. und  
27. Nov., in Dornitzsch vom 29. Nov. bis 1. Dezember, in  
Pretzin am 3. und 4. Dezember, in Annaburg vom 6. bis  
8. Dezember 1929. Die Öffnungszeiten werden durch Aushang  
von Plakaten und Broschüren mitgeteilt. Der Besuch der Ausstellung ist unentgeltlich.

— **Schonzeit für Rehfäller.** Die Schonzeit für Reh-  
fäller wird für den Jagdbezirk Merseburg auf das  
ganze Jahr 1929 ausgedehnt.

— Die Frostkammerweiden schlafen jetzt in der Zeit  
der ersten Nachfröste aus der Erde und kriechen an den  
Obstbäumen hoch, um sich mit den umherfliegenden Männchen  
zu paaren und ihre Eier auf den Bäumen abzulegen, aus  
denen im nächsten Jahre die Raupen schlüpfen. Die Weibchen  
sind nicht flugfähig.

**Torgau, 12. November.** An einem Baume hängen  
sind heute morgen gegen 6 Uhr ein Arbeiter aus Jatzsch  
im Stadtpark an der Wolfersdorff-Strasse unweit der Eis-  
bahnwiese die Leiche eines Selbstmörders. Der Tote trug  
blauwädrige, welches Zughemd mit blauem Rand, eine  
Geldbörse mit 19 55 M. Inhalt und vier Autobusfahr-  
scheine aus Halle, eine Taschenuhr mit Haarfeder und der  
Inchrift Friedrich Hofmann-Halle a. S. und eine Quittung  
des V.D.A. auf den Namen Ernst Müller lautend. Wahr-  
scheinlich ist dies der Name des Toten, dessen Taschen-  
uhr und Mantelfutter das Monogramm E. M. tragen. Die  
Quittung war im Mai 1928 in Jellen ausgestellt.  
**Belgern.** Ein Hammel von nicht alltäglichen Aus-  
maßen im Gewicht von 290 Pfund, mußte in einem hiesigen  
Schlachthaus sein Leben lassen.

**Wittmerode (Großfeuer).** Am Sonnabend morgen  
gegen 2 Uhr brach aus bisher noch ungeklärter Ursache, je-  
doch wahrscheinlich durch Kurzschluss, ein Schuppenfeuer aus,  
welches außerordentlich rasch Ausmaß annahm. Es brannte im  
Strohhaube des Wittmerode. Das Feuer griff mit großer  
Geschwindigkeit um sich, so daß die Bewohner nur mit Hilfe  
einiges Mobiliar retten konnten. Obwohl Feuerwehren aus der  
Umgebung bald zur Stelle waren, sprang das Feuer  
auch auf das anschließende Wirtschaftsgelände über, während  
die Stallungen gehalten werden konnten.

**Merseburg (Altmatt).** In Windoborf kam es während  
eines Tanzpergenisses zu einer wilden Schlägerei, bei der  
mehrere auch unbedeutliche Personen verletzt wurden. Schließ-  
lich wuchte man sich nicht anders zu helfen, als die Feuerwehr  
zu alarmieren, die dann die Hühner mit kräftigen kurzen  
Düchsen wieder zur Vernunft brachte.

— **Eine gemütliche Wahl.** In dem Dorfe Dannen-  
rod bei Wessfeld hat man für das Wohlgeschick offenbar wenig  
übrig. Bis zum vorgeschriebenen Termin war dort nämlich  
nicht eine einzige Vorschlagsliste zur bevorstehenden Gemein-  
deparlamentswahl eingereicht worden. Daraufhin berief der Bürger-  
meister eine Einwohnerversammlung ein, in der er aufforderte,  
zu der Wahl des neuen Dorparlamentes Stellung zu nehmen.  
In voller Einmütigkeit wurde daraufhin von der zahlreich  
besuchten Versammlung eine Vorschlagsliste aufgestellt, auf  
der die Namen aller bisherigen Gemeindeväter enthalten sind.  
Weiter diese Liste wurde auch zugleich unter Zugrundelegung  
des üblichen Wahrfahrens entschieden. Nach dieser Ver-  
stärkung der Bürgerpflicht zeigten sich die Dorfbewohner  
zu einem gemeinsamen Eifer zusammen. Dann wurde ein  
guter Trunk getan und wurden gemeinsame Veder gehalten.  
Damit hatte die wohl einzig dastehende Wahlhandlung ihren  
Abschluß gefunden und der Beisetzende war wieder in sein  
Amt eingezogen, bevor der amtliche Wahlleiter herangerommen  
ist. Nichtsdestoweniger werden die guten Dannenrod am  
17. November aber nochmals wählen gehen müssen, wenn  
sie nicht riskieren wollen, daß sie nach dem 17. November  
überhaupt kein Dorparlament haben.

### Rino-Schau

Lichtspielhaus (Neue Welt). Es geht doch nichts über  
herliches Lachen, das so hemmungslos und befreiend aus den  
Tieren der Brust kommt — in den Augenblick ist das Leben  
wunderbar. Und nicht nur einen Augenblick, sondern eine gute  
Stunde herliches Lachen bereitet der große amerikanische Lust-  
spielstern „Gib's ein schönes Leben“, der ab morgen Freitag in  
obigem Theater seine Gastaufführung erlebt. Zwei amerikanische  
Soloboten aus dem Meereslager von den populären Schauspielern  
Karl Daun und George K. Arthur dargestellt, entfesseln nach-  
stürme, die das Meeresschiff seinen Augenblick zur Ruhe kommen  
lassen. Die überaus fesselnde Handlung, der Kampf um ein  
Mädchen, die Rettung durch Fallschirmabwurf aus dem ab-  
stürzenden Luftballon finden einen film-typisch und artistisch  
glänzenden Schluß. Wer sich wieder einmal herhaft auslachen  
will, sollte sich diesen Film ansehen, der als eine der besten  
Zeittungen der Gegenwart gilt.

**Valer Theater.** „Das Hammer vom Rolandsbogen“  
heißt der neue Film, der uns den alten deutschen Rhein zeigt  
und Siebe und verhängnisvolle Spiele am Rolandsbogen im  
Hauptmotiv. Ein Film, wie er nicht besser sein konnte, schafft  
uns störende Stunden und eben Rheinwein, Mondschein und  
Glück im Rolandsbogen. Bilder von Studententagen beim Wein  
am Rhein, rollen über die weisse Wand. Die ausgezeichnete  
Mollenbelegung mit Walter Stetz, Charles Will Kayser, Oritza  
vivo, bieten eine Gewähr, daß das „Hammer vom Rolands-  
bogen“ ein Film von Klasse ist. Ferner laßt: „Die Dollarerin  
von New York“, ein echter „Americaner“ mit Sentationen und  
sehr selten und gewagten Szenen. Eine wüste Jagd nach  
geraubtem Gut und mit Motorboot, Kanu, bei lustigsten  
Schwümmen, zieht sich die Jagd im zerklüfteten, felsigen Fluß  
talwärts, bis endlich das Gute siegt und mit einer Verlobung  
endet das Filmmittel.

— **Die Arbeitsgemeinschaft der Mitte für Stadt  
und Land** hat der heutigen Kreisauflage unseres Blattes  
ein Wahl-Flugblatt für die Kreisparlamentswahl beifügen lassen,  
das einer gefl. Beachtung unserer Leser empfohlen wird.

### Landeskirchliche Gemeinschaft.

Morgen, Freitag, den 15. Nov. abends 8 Uhr: Evangelium im  
Gemeinschaftssaal.

Freitag, den 15. Novbr., abends 8 Uhr: Versammlung der  
jungen Mädchen im Jugendheim.

### Markt-Kalender.

18. Novbr.: Schweinemarkt in Schweinitz, Kramm. in Jessen  
21. Novbr.: Schweinemarkt in Annaburg.

### Erwiderung!

Auf die Einladung der K. P. D. Ortsgruppe  
Annaburg zum Besuch ihrer heutigen Versammlung ist  
erwidert, daß es die Vertreter der gegnerischen  
Parteien ablehnen — nicht etwa aus Mangel an  
Stimmkaute — derselben Folge zu leisten, umso mehr, als  
die Vertreter der K. P. D. es ja auch verabsäumten,  
die Versammlungen der bürgerlichen Parteien zu besuchen.  
Ein Vertreter der bürgerlichen Liste.

Für unsere

**Epar- und Versorgungs-Versicherung**  
suchen wir sofort für alle Fälle  
**fähige u. arbeitsfreudige Mitarbeiter.**  
gegen zeitgemäße Vergütung.  
Nichtschreite werden gründlich ausgebildet. Die  
Einarbeitung erfolgt durch bewährte Fachkraft.  
Alle übrigen Versicherungsarten können mit ver-  
treten werden. Am Vorstellung mit Zeugnisfen  
und kurzgehaltener Lebenslauf bietet am Sonn-  
abend nachmittags oder Sonntag vormittags  
General-Agentur Kurt Reinhardt der  
Allianz- und Stuttgarter Lebensbank  
Torgau, Bahnhofstr. 12. Fernruf 145.

**Weiß-Stückfalk,  
Zement — Sackfalk**  
frisch eingetroffen. **Wilh. Kunze.**

**Speise-  
Kartoffeln,** 50 Meter  
**Grubenholz-**  
**Abstümme,** 20 cm lang geschnitten,  
„Industrie“, liefert frei perlast  
Haus à Str. 3.80 M. perlast  
Herrn. **Wolter,** Heinlein.  
Wöndchenhöje.

**Jetzt heißt es zugreifen!**  
Die herbstlich kühlen Tage werden  
auch Sie veranlassen, an die  
Winter-Garderobe zu denken!

**Sie finden bei Peschke:**  
Die besten Qualitäten  
Die größte Auswahl  
zu ericaunlich billigen Preisen!

**Geht elegante Winter-Mäntel**  
Sodapants  
Seiden- und Wollkleider  
Felsche Wiener Strickkleider  
Reizende  
Strickjaden und Pullower

**Herrn-Anzüge**  
in modern. Verarbeitung  
1 und 2reihige Formen

**Knaben-Anzüge**  
Herren-Gummi-Mäntel und Windjaken  
Trikotagen :: Wollwaren  
in großer Auswahl



**Neu eingetroffen!**  
**Herbst- und Winter-Waren**  
Damen- und Badisch-Mäntel  
Strickjaden, Pullower, Schlüpfer  
Wollene Damenstrümpfe  
auch mit Seide  
**Kinderstrümpfe** in allen Größen  
Jacken- und Strickwolle  
zu billigen Preisen.  
**Seb. Schimmeyer.**

**Großes Conwarenlager!**  
Louröhren, 10—40 cm Durchmesser  
Krippenstühlen, alle Größen  
Schweineträge, alle Größen u. Formen  
Ferkeltzüge, alle Größen und Formen  
Pötel, Gurken- und Waffensäffer  
empfehlen  
**Wilhelm Kunze.**

# Wollen Sie Steuern sparen? —

Nr.	Parteiennwort	Nr.	
1	E. P. D.	1	○
3	Komm. Partei	3	○
18	Nationalf. D. Arbeiterpartei	18	○
21	Deutschv. Freih.-Bew.	21	○
22	Arbeitsgem. der Mitte	22	○
23	Stadt und Landvolk Dr. Gereke — Horn — Haferkorn — Berger	23	⊗

**Wissen Sie**, daß die Kandidaten der Liste „Stadt und Landvolk“, welche bisher Beispiel gaben, trotz erhöhter Ausgaben die Kreissteuern um ein Viertel zu senken? Auch Ihre Gemeinde konnte dadurch Steuern sparen!

Diese Vergangenheit ist die beste Gewähr für die Zukunft!  
Wählen Sie daher zur Kreisstagswahl am 17. November nur die

## Liste Nr. 23 Kennwort „Stadt und Landvolk“

— die ersten vier Namen lauten: **Dr. Gereke — Horn — Haferkorn — Berger** —

Gehen Sie am nächsten Sonntag in den Morgenstunden mit allen wahlfähigen Angehörigen zur Wahl und stimmen Sie auch bei der Gemeinde- und Provinziallandtagswahl für die Listen, welche Gewähr dafür bieten, daß mit Ihren Steuermitteln ordnungsmäßig gewirtschaftet wird.

**Auf jede Stimme kommt es an!**

Am Freitag, den 15. Novbr.,  
pünktlich 8 Uhr abends spricht im Gasthaus Dubro (Siegestraß)

Herr Schriftsteller Ohm aus Halle  
in einer  
**Wähler-Versammlung**  
über das Thema:

Was steht am 17. Novbr. auf dem Spiele?

Hierzu ladet ein  
**Kreis-Landbund, Ortsgr. Annaburg.**

### Kreis-Landbund

Ortsgruppe Annaburg.  
Im Anschluß an die Wähler-Versammlung am Freitag, den 15. Novbr. findet noch eine  
**Mitglieds-Versammlung**  
im „Siegestraß“ statt. Der Vorstand.

### Goldener Anker.

Sonntag, den 17. November:

**Kirmesfeier.**  
Ab 4 Uhr: **Unterhaltungsmusik.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Felix Martini und Frau.**

**Mandolin-Klub „Gut Klang“**  
Am Sonnabend, den 16. November, findet im Goldenen Ring unser

**Herbst-Vergnügen**  
statt. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

### Rechnungsformulare

in allen Größen fertigt an  
**Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Achtung! Wähler Annaburgs!

Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr

spricht im „Bürgergarten“

Gen. **Wilhelm Koenen, M. d. R.**, über:

„Das Gegenstück vom roten Wien“,

sowie über:

„Koalitionspolitik in Deutschland“.

Die Wähler Annaburgs sind hiernit eingeladen.

**K. P. D. Ortsgruppe Annaburg.**

### Palast-Theater

Kreitag — Sonntag Beginn: 20.30 Uhr:

**Das Hannerl v. Rolandsbogen.**

6 Akte! Ein Spiel von Liebe und Eifersucht, vom alten deutschen Rhein, vom deutschen Wein und Sang. Ich kam von fern gezogen, zum Rhein — zum Rhein. Beim Wirt zum Rolandsbogen, da kehrt ich ein. Ich trank mit feiner Weis, auf Du — auf Du, der Mond mit roter Nase, sah zu — sah zu.

In der Hauptrolle sind verkörpert: **Walter Slezak, Charles Billy Kaiser, Geritta Bey, Wilhelm Siegelmann, Karl Gerbacher.** — Ferner:

**Die Dollarerin von New York.**  
In der Hauptrolle der König der Sensationen, **Berry Hutchdale** als „Guth“. Ein Film voll atemberaubender Spannung in feinen ganzen Handlungen. (6 Akte).

Wie immer, ausgezeichnete Musikillustrationen.  
Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
**die beliebte Kinder- u. Familienvorstellung.**  
„Das edle Blut“. (Nach der Novelle von Ernst von Wildenbruch).

**Polizeiliche An- und Abmeldescheine**  
und vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

### Achtung!

Damen und Herren, die gewillt sind, an einem

**Rote Kreuz- Lehrgang**

teilzunehmen, werden gebeten, sich am **Sonnabend**, den 16. Novbr., 20 Uhr, im Unterrichtsraum (im Schloß) einzufinden.  
Der Vorstand.

Vorwiegend stelle am **Sonnabend** die letzten

**billigen Äpfel**

auf dem Marktplatz in Annaburg zum Verkauf.  
**Bruno Naugh**  
Schweinitzer Berge.

Alle Sorten **Weich- und Hart-Käse**

sowie: **Harzerkäse**

sind jeder Zeit zu haben bei

**Franz März,**  
Markt 19.

### Holzurm- Politur

Garantiertes Mittel gegen Holzurm und zum Auffrischen von polierten sowie gelackten Möbelen aller Art. Per Fl. 1,35 Mk. empfiehlt

**Wilh. Kunze.**

Alle Sorten **junges Gemüse**

in Büchsen zu haben bei

**Franz März**  
Markt 19.

### Selbstgebrannte Kaffees

in Ia Qualität, stets frisch geröstet, empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

Frachtbriele empfiehlt die Buchdruckerei

## Lichtspielhaus

(Neue Welt)

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Der große Grottesfilm  
der schon in vielen Städten mit jubelndem Beifall gefeiert wurde:

„Gib's ein schön' res Leben“.

Streiche, Abenteuer und Erlebnisse zweier Abenteurer aus dem amerikanischen Scheutenlager in 7 Akten.

Der durchschlagende Lustspielserfolg der das Zwerchfell kaum einen Augenblick in Ruhe läßt.

Die Pointen knallen wie Feuerwerkskörper. Ein Film wie er im glücklichen Zufall nur einmal gefügt.

Im Beiprogramm:  
„Hut ab“! Tierfreundschaften.  
2 Akte tollen Humors. Naturaufnahmen.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
**Große Kinder-Vorstellung.**

### Arbeiter- Rad- und Kraftfahrer- Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Plossig.

Zu seinem am **Sonnabend**, den 16. d. Mts., im Lokale des Herrn S. Müller stattfindenden

**Herbst-Vergnügen**  
ladet hiernit freundlichst ein  
Der Vorstand.

### Miele- Waschmaschinen

mit Elektro-Motor

**Wringmaschinen**

Zentrifugen

und Motorrad-

Reparaturen

Licht- u. Anlasser-

Reparaturen

Akku- Ladestation

Oele (Mobil u. Olexol)

Auto-Lederjacken

Auto-Lederhandschuhe

Auto-Lederkappen

Auto-Ersatzteile

Auto-Benzin-Station

Autogenschweisserol.

**Fritz Rödler, Markt 20**  
Fennruf 253

## Pelzwaren!

**Bubikragen** modernster Ausführung  
in allen Fellarten.

Eigene Anfertigung.

**Herren-, Sport- u. Gehpelze**

**Damen-Pelzmäntel**  
bis zu den feinsten. — Umarbeitungen und Reparaturen schnellstens.

**Wilhelm Waich**  
Kürschnermeister.  
Einkauf roher Felle.



**Der Herbst ist da...**  
und mit ihm  
die neuesten Mode-Schönheiten

**in Damen- und Kindermänteln**

Ottoman — Usterstoffen — Panama-Flausch mit und ohne Pelzkragen  
Astrachan — Tuch

**Carl Quehl.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Nah und Fern

Ein Einbrecher wird mit dem Auto durch den ganzen Satz verfolgt. Der Magdeburger Kriminalpolizei gelang es, den Führer der Räuberbande, die am 3. November den Überfall auf die Braunschweiger Landesbankstelle verübte, zu verhaften. Die Raubkassa gefasst nach einer wilden Jagd durch den ganzen Satz, an der sich ein Berliner Pressephotograph mit seinem Auto in hervorragender Weise beteiligte.

Bilzvergiftung in einer Mädchenschule. Die erste Klasse der Pestalozzischule in Witterfeld hatte, wie allwissentlich, Kodununterricht. Es wurden Bilze gefischt, die dann von den Schülerinnen gegessen wurden. Nach Schluß des Unterrichts klagten einige Mädchen über Übelkeitsercheinungen. Gegen Abend stellte sich bei 22 Schülerinnen Brechreiz und Übelkeit ein. Die Erkrankten wurden im Kreislärzhaus sofort in ärztliche Behandlung genommen, mehreren wurde der Magen ausgepumpt. Lebensgefahr soll bei keinem der Mädchen bestehen. Man nimmt an, daß sich unter den bei einem Witterfelder Kaufmann gekauften Bilzen giftige befunden haben. Die Lehrerin beauptet, die Bilze seien von ihr gepflückt und als einwandfrei befunden worden.

Neurolveranfschl auf einen Parner. In Kretzer im Kreise Meschede wurde ein Neurolveranfschl auf den Drisparrer Wiedelkind verübt. Als der Geistliche das Pfarrhaus betreten wollte, gab ein Unbekannter, der schon längere Zeit das Haus beobachtet hatte, einen Schuß auf ihn ab. Die Säusbältern, der der Unbekannte vorher schon verdächtig erschienen war, stürzte sich auf den Täter und ergriff ihn bei der Kehle. Bei dem Handgemenge erlitt sie eine Kopfverletzung, während der Parner nur einen leichten Streichfuß an der Wade davontrug. Der Täter wurde in Sameln, wohin er mit einem Kraftwagen geflüchtet war, verhaftet. Vermutlich handelt es sich um einen Geisteskranken.

Die Verhaftung in der Kurhaverner Mordmordfalle. Unter dem dringenden Verdacht, die Mörderin Margarete Seibel, die sich in Kurhaveren zur Aufnahme ermordet zu haben, wurde auf Veranlassung der Homburger Kriminalpolizei in Bremerhaven der etwa 40-jährige angebliche Stummler Ernst Zoll festgenommen. Zoll hatte seit einiger Zeit unangewendet in Kurhaveren gewohnt und war nach der Morbtat plötzlich aus Kurhaveren verschwunden.

Schweres Strafenahmungsstück in Belgien. Ein Straßenbahnwagen mit Mitgliedern eines Fußballklubs, die an einem Fußballkampf teilgenommen hatten und auf der Fahrt von Hasselt nach Tongen begriffen waren, entgleiste an einer abschüssigen Stelle hinter Hasselt. Zwei Wagen wurden vollständig zertrümmert. 32 Fahrgäste wurden verletzt, davon zehn schwer.

Politischer Protest durch Brandstiftung. Nach volnständigen Witterermeinhaltungen haben Witteraner, um gegen die Feiler des politischen Unabhängigkeitslages zu protestieren, in der Gegend von Wernberg mehrere Gutsböfe in Brand gesteckt. An den Brandstätten soll man zahlreiche Fahnen von den ukrainischen Farben gehoben haben.

Ränderischer Überfall auf einen amerikanischen Eisenbahnwagen. Zwei Banditen brachten, wie aus Los Angeles berichtet wird, einen Personenzug der Southern Pacific Eisenbahn zur Entgleisung, indem sie eine Schiene zerstörten. Der Lokomotivführer wurde tödlich verbrüht. In der Verwirrung, die auf die Entgleisung folgte, wurden die Reisenden von den Banditen ausgeplündert.

Brand einer Universität. Bei einem Feuerwerk getret das Dach des Hauptgebäudes der Universität in Quito (Ecuador) in Brand. Das Gebäude wurde völlig zerstört. Mehrere Personen, die das Archiv und Instrumente zu retten versuchten, kamen in den Flammen um.

Ein neuer Ausbruch des Vullans Santa Maria. Aus Guatemala wird gemeldet, daß ein neuer heftiger Ausbruch des Vullans Santa Maria erfolgt ist. Ansehen hat sich ein neuer Krater geoffnet. Mehrere Dörfer in der Umgebung des Vullans sind in Rauchwolken gehüllt. Man befürchtet inoffen keinen großen Verlust an Menschenleben, da die Bevölkerung in einem meilenweiten Umkreise um den Vullan geflohen ist. Bedroht ist jedoch die Stadt El Valmar. Die Lava schiebt zwei Flußbetten entlang, deren Wässer langsam über die Ufer getreten ist.

Bunte Tageschronik

Berlin. Der Westfälischer Freireher von König-Warthaufen soll, wie es heißt, bei seiner Ankunft in Berlin, die am 22. November erfolgen dürfte, amtlich empfangen werden. Im Zusammenhang mit der deutschen Verfassung zu Ehren des Fliegers ein, allen, an alle diplomatischen Vertretungen telegraphieren.

Bonn. Das Verbleiben der Frau Zubow ist ermt. Die rechtsseitige Entzündung der Lunge hat auch auf die linke Lunge übergegriffen.

Giel. Zu dem größten Tischspielereisende Klets, den Reichshausbüchereien, wurde durch ein Feuer, das nach Schluß der Vorstellung ausbrach, großer Schaden angerichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Wien. Nach einer republikanischen Feiler in Gushort bei Marzegg erlitt das Auto einer Schußwundenberuppe bei der Mordfahrt nach Wien einen Unfall, bei dem eine Person getötet und mehrere zum Teil schwer verletzt wurden.

Bermischte Nachrichten.

Eine neue Schlacht in China. Eine neue Schlacht in China. Eine neue Schlacht in China.

London. „Times“ meldet aus Peking: In der Nähe von Peking ist eine große Schlacht im Gange. Die Truppen Fengjians sind östlich der Yungtai-Eisenbahn gegen den wichtigen Knotenpunkt Schendakou vor. Die nationalistischen Streitkräfte haben aus Peking aus verlagerten Positionen herausgezogen und Schendakou seitlich vertrieben die Operationen. Nach einer Meldung des gleichen Wlattes aus Schanghae ist die seit langem erwartete große Offensive der Nationalisten jetzt angebrochen im Gange. Die besten Truppen der nationalistischen Arme, nämlich die erste und zweite Division, die von den deutschen Mitarbeitern des verstorbenen Obersten Bauer ausgebildet worden sind, nehmen jetzt zum erstenmal am Kampf teil.

Tumultuöser aus einem amerikanischen Friedhof. Maiden (Massachusetts). Angehörige Bundeswehningen an Grabe eines jungen Priesters, die durch den Mordmord vertrieben wurden, hatten zur Folge, daß viele laufende Personen zu dem Grabe strömten. Der Friedhof und die Straßen in weitem Umkreise waren von Menschen angefüllt. Als mehrere Stempel von ihrer amerikanischen Stellung erlitten, waren die Wachen nicht mehr zu halten und trotz zahlreicher Eingriffe drängten sie vor, rissen die Grabsteine herunter und beschädigten das Grab des Priesters. Der Friedhof wurde daraufhin geschlossen werden und das Grab wurde durch ein hartes Gitter gesahrt.

Wegen Dummhinnungsgelds verurteilt. Ranting. Der frühere einseitige Vizekonsul in San Francisco ist wegen verurteilt Dummhinnungsgelds zu sieben Jahren Gefängnis und 5000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden, seine Frau zu vier Jahren Gefängnis. Er soll verurteilt haben, Opium im Werte von einer halben Million Dollar nach San Francisco zu schmuggeln.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Was immer ich Baron Michael gesagt haben mag“, gab Kitly ihr zurück, „sichab nicht in der Pflicht, Unfrieden zu stiften, sondern vielmehr von dem Wunsch befreit, Sie beide glücklich zu wissen!“

„Sie sind sehr gut! Das ist ja allgemein bekannt!“ warf Philippine höflich ein. „Ich habe auch gar nichts dagegen, wenn Sie sich bemühen wollen, Baron Michael zu bekehren, aber ich möchte, Sie könnten sich auch beweistellen, ohne daß er seine Pflichten gegen seine Anbänger vergißt!“

Mit diesen Worten wandte Philippine sich ostentativ ab. Kitly sah, wie Baron Michael auf seine Frau zu gerieten kam und häufig einige Worte zu ihr sprach. Sie berührte den Arm des Arztes und flüsterte ihm zu: „Hassen Sie uns nach Hause fahren, Doktor! Ich fühle mich sehr ermüdet und wollte, ich wäre gar nicht hergekommen!“

Der Doktor willfahrte nur zu gern ihrem Begehre. Sie erreichten die Hofvilla. Kitly stieg aus und aing in den Garten, während Doktor Schnee sich anschickte, ihre Morgenrumbfahrt bei seinen Patienten zu unternehmen.

Zu ziemlich später Nachmittagsstunde des gleichen Tages war es, als ein Herr vor der Hofvilla hielt, sein Pferd an einen Baum bindend, durch den Garten auf das Haus zutram und nach Frau Wab fragte.

„Es ist Graf Murr“, meldete die Dienerin, als sie Kitly die Hofschaff überbrachte.

Kitly begab sich in das Wohnzimmer, in dem es zu dieser vorgerückten Nachmittagsstunde des Monats Oktober schon fast dunkelte, so daß sie einander kaum sehen konnten.

„Ich würde gewiß nicht mehr gefahrt haben“, begann der junge Graf, „wenn eine wichtige Angelegenheit mich nicht dazu nötigte. Es wurde mir gesagt, Frau Wab, daß Sie bedeutenden Einfluß auf Baron Michael besitzen.“

„Ich?“  
„Es ist dies ja nur natürlich, wenn man bedenkt, was Sie für ihn getan, indem Sie das Leben seiner Kinder retteten. Ich möchte nur, daß Sie ihn in meinem Namen bitten, daß er die Verfolgungen einstellt, denen die Baronin Thurner unterliegen ausgesetzt ist.“

„Ich glaube nicht, Herr Graf, daß ich mich dieser Wohlthat entziehen kann. Wenn Sie dem Baron irgendeine Mitteilung zu machen haben, warum tun Sie es nicht selbst?“

„Woll er mich gar nicht anhören würde! Sie haben mich gehört, daß er mich in Monte Carlo mittels Drohungen veranlaßt, aus Rücksicht für die Baronin den Ort in aller Eile zu verlassen.“

„Wenn ich daran denke, was ich an jenem Tage im Walde zufällig miterlebte, kann ich nicht umhin, zu glauben, daß der Baron seine Frau mit Recht sehr bewacht und mit Ihnen nichts zu tun haben will.“

„Eben weil Sie Jungin jenes Erlebnisses waren und so vielerlei wissen, bin ich zu Ihnen gekommen“, entgegnete der junge Mann einfach. „Was Sie damals sagten, verheißt nicht, tiefen Eindruck auf mich zu machen. Natürlich sah ich mich gezwungen, die Baronin und mich selbst zu verteidigen, aber ich schämte mich schon damals meiner selbst. Das haben Sie allein jundge gebracht.“

Er sah so ernst, so rechtschaffen aus, daß Kitly sich geirrt fühlte, aber trotzdem eine gewisse Vorsicht walten ließ.

„Es forscht sie weiter: „Weshalb bin Sie denn zusammen mit der Baronin in Monte Carlo gekommen? Wollen Sie mich glauben machen, daß es sich um Zufall so fügte?“

Er blickte vor sich hin.

„Nein, das war es nicht“, antwortete er. „Wißverzeihen Sie mich aber nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich verpflichtet bin, über den Grund meines Dorfsseins zu schweigen. Ich würde Monte Carlo gern gemieden haben, wenn ich nicht durch mein Ergegniß dazu gezwungen gewesen wäre, hinzufahren.“

„Durch Ihr Ergegniß?“ wiederholte Kitly leise.

„Ja, mein Ehrenwort nötigte mich dazu! Ich hatte versprochen, hinzutommen und mußte mein einmal gegebenes Wort halten! Ich möchte Ihnen aber die Versicherung geben, Frau Wab, daß zwischen mir und der

Aus dem Gerichtssaal

Ein Spionageprozeß vor dem Reichsgericht. Vor dem Straftribunal des Reichsgerichts begann ein Spionageprozeß gegen den 28 Jahre alten Regierungsbaumeister Eduard Eubitz, welcher für das deutsche Verfassungsbüro für Luftfahrt in Vödershof, den 45 Jahre alten Zeichner Eduard Scheibe und den 39 Jahre alten Photographen Ernst Hüttinger. Ludwig und Scheibe stehen unter der Anklage, am Mai 1928 in Berlin Urkunden, Aktenstücke und Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse des Reiches des Deutschen Reiches lag, einer anderen Regierung mitgeteilt zu haben, und Schriften und Zeichnungen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich war, in den Besitz einer anderen Macht haben gelangen zu lassen. Ludwig, der aus Stuttgart stammt, wird außerdem beschuldigt, in Berlin, in Dessau und in Friedrichshafen Vertriebsgeschäfte unternommen zu haben, um die Verbreitung des Reichsgeheimnisses zu fördern. Hüttinger ist der Beschäftigte des Reichsgeheimnisses, Scheibe ist gebürtiger Berliner und leitender Staatsangehöriger. Hüttinger ist in Basel geboren, jedoch deutscher Staatsangehöriger. Auf Antrag des Oberreichsanwalts wurde die Öffentlichkeit im Interesse der Staatsicherheit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Der Fußgänger in Bedrängnis.

Noch immer ist es so, daß die meisten Menschen in Deutschland Fußgänger sind, weil es für das eigene Auto oder sonstige Verkehrsmittel von Anfang an und Benutzung bei der großen Mehrheit leider noch nicht reicht. Aber da immerhin schon recht viele Autos zur Stelle und immer mehr noch im Anmarsch sind, hat man den Fußgänger allmählich und mit der nötigen Vorsicht an den Verkehr mit den Straß- und den anderen Wagen, die seine Wege kreuzen, gewöhnen müssen. Man hat zu diesem Behufe die an sich sehr nützlichen Verkehrsverbordnungen herausgebracht, aber der Fußgänger, der bisher immer so zu gehen pflegte, wie ihm die Beine gewachsen sind, sieht dadurch ganz verperrt und topfschne geworden zu sein und überhaupt nicht mehr zu wissen, wie er gehen soll, ohne die Autos und die Verkehrsregeln empfindlich zu fränteln. Trotz aller geometrischen Streifenfiguren, die man auf die Straßen gemalt hat, trotz aller Markierungen mit der Aufschrift: „Fußgänger“, die auf dem Asphalt liegen, und trotz aller Verkehrsverbordnungen mit grüner, gelber und roter Malmalierung scheint das Gros der Fußgänger so überraschend falsch zu gehen, daß sich die Berliner Polizei veranlaßt gesehen hat, allen Fußgängern, die durch ihr Verhalten die Verkehrsordnung in Unordnung bringen, strenge Strafen anzubringen. Das ist hart für den Fußgänger, aber Schicksal ist Schicksal, und warum hat er sein Auto? Eine kleine Frage, die den Berliner werden ja schließlich auch ihren Verkehrsregeln abfinden haben — aber wie ist das denn mit dem Fremden, der sich mal Berlin ansehen will, weil doch jeder einmal in Berlin gewesen sein muß? Wie soll er denn auf den ersten Anblick wissen, wie man es in Berlin mit der Verkehrsordnung zu halten hat, um nicht in die Arre zu gehen und unter die Polizei zu fallen? Wäre es nicht angebracht, wenn man allen Berlinern einen abzumalen hat, der in der Reichshauptstadt ein Exemplar der Berliner Verkehrsverbordnungen mit den allerwichtigsten Vorschriften in den Gassenbahnwagen geworfen würde, damit sie sich unterrichten, wann der Fußgänger gehen darf, wann er stehen zu bleiben hat und wie er sich sonst zu verhalten muß, um frei von Schuld und Fehle zu bleiben? Denn schließlich will ja kein Auswärtiger mit einem Berliner vollenkändigen Strafenmaßstab in die Strafen zurückkehren. Diese Angelegenheit verdient es wirklich, ein bißchen näher erörtert zu werden.

Baronin nie mehr als eben nur eine flüchtige Eindrücke beifanden hat!“

„Es freut mich aufrichtig, dies zu vernehmen.“  
„Ich halte es für lächerlich, daß der Baron sich nun mit einem Male änderte, er mußte seine Frau auf jede Rücksicht loslassen: es weiß ja doch alle Welt, daß er es nur weil ich dabei bin, daß ich habe Monte Carlo unter dem Druck seiner Hand verlassen, aber es kann doch nicht von mir verlangt werden, daß ich jedes Jaodderartigen aufgeben soll, um nur nicht zufällig mit der Baronin Thurner zusammenzutreffen.“

„Ich glaube dann, daß man Sie dazu zwingen wird“, versetzte Kitly ernst. „Der Baron ist auf heute nicht mit Drohungen an Sie herangetreten, soviel ich weiß.“

„Nein, aber seine bloße Gegenwart gab den Reuten Stoff zu indiskreten Bemerkungen, da er der Jagd so lange ferngeblieben war. Und als die Baronin sich zu Ihnen gesellte und es glücklich so weit brachte, daß Sie das Feld räumten, fanden die Reute natürlich recht Ursache, ihren Zunge freien Lauf zu lassen.“

Der junge Mann war entsetzlich peinlich berührt durch die Tatsache, daß in der ganzen Anbörerschaft allerbald Gerüchte in Umlauf gesetzt worden war. Kitly sah das als ein gutes Zeichen an.

Kitly glaubte, seinem Zorn entnehmen zu sollen, daß er auf den besten Wege war, von seiner Sympathie für die räudersichtige Philippine vollständig zu gesehen.

„Sieß Philippine sich aber so leicht abstimmen? Kitly fühlte, daß der junge Graf, wenn er auch in der Vergangenheit manche Torheit begangen haben mochte, jetzt sicherlich gern bereit sein würde, alles Unrecht gutzumachen und den guten Ruf der Frau, mit der man seinen Namen in Zusammenhang gebracht hatte, zu schützen.“

„Ich würde nicht den Mut haben, mit der Baronin zu reden, selbst wenn ich mich dazu aufraffen könnte, es mit Baron Michael zu tun“, sagte Kitly jaghaft.

„Das begreife ich“, stimmte Murr ihr bei, „wenn Sie aber Baron Michael veranlassen könnten, sie für die Dauer des ganzen Winters fortzubringen, nach Neaplen, oder wo immer hin, so wäre das sicherlich das beste für beide!“

„Ich fürchte, Sie übersehen meinen Einfluß bedeutend“, lachte Kitly sich dieser Mission zu entziehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Motorische Rübenerte.

Eine Frage von ziemlicher Schwierigkeit ist dem Rübenbau mit der Mechanisierung der Ernte gestellt. Es ist hinlänglich bekannt, welche Rolle die Arbeiterbeschaffung und der zunehmende Zeitmangel gerade für den Rübenbau spielen. Durch Mechanisierung des Anbaus und der späteren Bodenlockerung ist man dem Ziele, sich hier im Großbetrieb von der Verwendung der vielfach anständlichen und nur vorübergehend zu beschäftigenden Arbeiter zu befreien, einige Schritte näher gekommen. Die Verwirklichung der Ernte durch die Maschine, so wie das

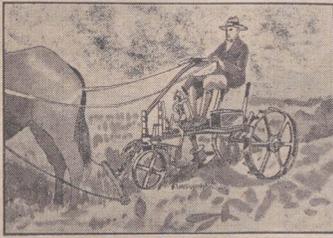


Abbildung 1.

etwa durch den Motorpflüger heute für die Großbaugebiete von Weizen in Nordamerika und Kanada schon gelöst ist, bleibt aber noch ein Zukunftproblem, von dem es fraglich sein kann, wie weit es zu lösen ist. Die Rübenerte zerfällt bekanntlich in verschiedene Arbeitsgänge: in das Ackernd bzw. Heben der Rübe, in das Herausnehmen und Sammeln und in das Köpfen. Alles das muß also eine Erntemaschine, wenn sie allen Ansprüchen genügen soll, einmal leisten. Die ersten Anläufe dazu gingen bereits in der motorlosen Zeit von der Ausnutzung der Pferdekraft aus. Schon vor recht langer Zeit baute die bekannte landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt von Dehne in Halberstadt einen brauchbaren Rübenheber mit Pferdezug. Das Herausnehmen, Köpfen und Sammeln der Rüben blieb dann immer noch der Handarbeit überlassen. Im vorigen Jahre haben nun auf Veranlassung des vom Reichsernährungsministerium ins Leben gerufenen Reichsausschusses für wirtschaftliche Maßnahmen auf dem Rittergut Warthe bei Klauen in der Mark, dessen Besitzer der bekannte Vorkämpfer für landwirtschaftliche Rationalisierung Oberamtmann Dr. Schürig ist, Vorführungen von Maschinen stattgefunden, welche die bisher erreichten Fortschritte zeigen. Unsere erste Abbildung stellt eine leichte, einreihige Köpfmaschine mit Pferdeantrieb, deutscher Bauart, dar. Schon das hier gestellte Problem ist nicht leicht. Wie auch in nichtsträubenbauenden Gegenden bekannt ist, müssen die Rüben bei der Ernte gelöst werden. Der festsitzende untere Stoppel mit den anhängenden Wurzeln wird mit einem besonderen Kopfmesser oder mit einer Sichel abgenommen. Ein gewisser Rübenernter hat darin das richtige Augenmaß. Die Köpfmaschine aber macht ganz gleichmäßige Arbeit wie ein Hobel. Andererseits ist die Natur nicht den Gegebenheiten, die Rüben gleichmäßig über den Boden wachsen zu lassen. Nun wird aber die pflegliche Behandlung der Rübenköpfe und Wurzeln immer wichtiger, seit man sie nicht mehr wie früher unterflügt, sondern durch Einschränkung und besonders durch Furchung ein wertvolles Futter aus ihnen gewinnt. Wieweit sich die nähere Verwendung dieser Rückstände mit der maschinellen Erntearbeit verträglich bleibt abzuwarten. Das sind Einwer-

dungen, die sich dem kleineren Ackerbau bei der Betrachtung dieser Maschine ergeben.

Sie gelten auch für die mit einem Trecker betriebene zweite Maschine. Hier ist die Technik schon weiter fort-



Abbildung 2.

geschritten. Wir sehen im vorderen Teile der Maschine einen Rübenheber arbeiten, ganz ähnlich wie auf der ersten Abbildung, damit verbunden ist aber gleichzeitig ein Rübenheber. Wenn auch ein bedeutender Vorworts von technischer Leistung in diesen Maschinen steht, so bedeuten sie fernerlich erst den Anfang dessen, was erreicht werden muß. Wer die Arbeit der Rübenernter kennt, kann es sich schwer vorstellen, daß die „intelligente“ Maschine hier die Menschleistung so bald völlig wird ersetzen können. Was alles ist zu beachten! Schon beim Heben darf der Rübenstängel nicht abgerissen werden, damit die eingeweichte Rübe, die doch noch bis in der November hinein ein Futtergut abzugeben soll, nicht fault und trant wird. Die anhaftende Erde muß möglichst sauber abgelöst, aber der Wurzelfest entfernt werden. Anschlagen, quetschen und sonst verletzen darf man die Rübe nicht. Bei jeder Ernte unterscheiden sich gewisse Arbeiter und Neulinge auf den ersten Blick. Und das alles soll jemals die gleichmäßig verlaufende zapfenartige Maschine leisten können und uns das zwecklos erscheinen. Allerdings hat die Technik schon manches unmöglich Scheinende möglich gemacht. Es genügt, an die Leistungen der Kartoffelaußmachsmaschine zu erinnern, die sich inzwischen schon bis in viele Kleinbetriebe eingeführt haben. Es wäre also an sich recht wohl denkbar, daß auch die Rübenerte eines Tages selbst in Mittel- und Kleinbetrieben mit Maschinen gelöst wird, die alle Arbeiten verrichten werden können: Heben, Herausnehmen und Sammeln der Rüben. Im Betriebe eines Zepfeln-Welltrampfluges haben wir viel Zwerfsicht zu den unabsehbaren Fortschritten der Technik.

## Delzianinchen.

Die wenigsten Kaninchenfelle werden heute naturfarbig getragen. Der weitaus größte Teil wird veredelt, d. h. gefärbt und geschoren. Um bei der Färbereibehandlung den größtmöglichen Nutzen zu erzielen, ist es, so stellt Dr. Schön in der „Zeitschrift“ fest, erforderlich, Fasern zu wählen, die mit der entsprechenden Größe die erforderliche Dichte des Felles verbinden, welche sie erst zur Veredlung geeignet macht.

Das zurzeit am besten bezahlte Fell ist das der Chinchillakaninchen, da es sich ebenjagut zum Tragen als Kattunfell als auch zur Veredlung eignet. Wir haben zwei Arten Chinchilla, das Großchinchilla mit einem Gewicht von 7 bis 10 Pfund und das kleinere mit einem Gewicht von 5 bis 7 Pfund. Dem geringeren Gewicht entsprechend ist auch das Fell kleiner.

Als fast ebenjagut gilt bei der Fellindustrie das Deutsche Wilderkaninchen, so genannt wegen seiner typischen Raupform, die an die eines Wilders erinnert. Die Wilderkaninchen ein Gewicht von 9 bis 12 Pfund erreichen, ist das Fell ausreichend groß und besitzt auch eine sehr dicke Unterwolle. Die am meisten vorkommenden Fasern sind grau und weiß. Die weißen stehen den grauen im Gewicht meistens etwas nach.

Etwas höher als die anderen Fasern außer Chinchilla wird das Fell des Wiener Kaninchens bezahlt, vorausgesetzt, daß es sich um gute Winterfelle handelt. Diese Fasere werden zurzeit von der Landwirtschaftsamt mit als das beste Fellkaninchen anerkannt. Es erreicht ein Gewicht von 7 bis 10 Pfund, hat daher auch ein entsprechend großes Fell, das in bezug auf Dichte und Unterwolle wohl von keiner anderen Rasse übertrifft wird und daher sowohl zur Verarbeitung in Naturfarben als auch zur Veredlung geeignet ist.

Dem Wiener Kaninchen schließt sich in bezug auf Größe und Fellgüte das französische Silberkaninchen würdig an. Das Fell hat aber den Nachteil, daß es sich infolge seiner Unterfarbe nicht sehr zur Veredlung eignet, um so schöner wird jedoch die Zuchtverbreitung.

Ein Kapitel für sich findet in bezug auf Färbereibehandlung die weißen Kaninchen. Jedem Liebhaber, der über reichlich Streu verfügt, kann diese Farbe sehr empfinden werden, denn weiße Felle sind immer gesucht und werden, wenn nicht eingeln, so doch in Posten von 25 bis 30 Stück verkauft, falls einen guten Preis bringen, weil sie sich zur Färberei verwenden lassen. Außer den Weissen Silberkaninchen kommen noch die Weissen Wiener und die Weissen Wiener in Frage; die Mermelin scheiden, weil zu klein, als rentable Fellskaninchen aus, obwohl ihr Fell auch sehr dicht ist.

Das Weiße Nieskaninchen erreicht ein Gewicht von 10 bis 12 Pfund. Sein Fell eignet sich vorzüglich zur Färbereibehandlung, da das einzelne Haar, bedingt durch die Größe des Tieres, etwas hart und reichlich lang ist. Daher ist es auch zur Veredlung als Seal und Biberen nicht so geeignet wie die mittelgroßen Fasern. Zu diesen gehört das Weiße Wiener Kaninchen mit einem Gewicht von 6 bis 9 Pfund. Sein Fell ist ganz hervorragend zu jeder Färbereibehandlung geeignet, besonders auch, weil ihm jede Wollschmutz abgenommen werden kann. Es kann zur Veredlung nicht weniger als genug empfinden werden.

Der Vollständigkeit halber sind noch die Maßla-, Savanna-, Schwarzlo-, und Hefenkaninchen zu nennen. Die drei ersten haben wohl ein gutes Fell mit reichlicher Unterwolle, jedoch stellt sich infolge der geringen Größe die Veredlung zu teuer. Das Saitenkaninchen eignet sich wegen seiner schönen Farbe wohl nur zur naturfarbigen Verwendung, zur Veredlung fehlt die erforderliche Unterwolle.

## Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Es entging ihr nicht, daß der junge Mann sie mit besonderem Interesse beobachtete, und sie stellte sich die banale Frage, ob es ihm nicht vielleicht in den Sinn komme, sie mit Kitty Nothburg in Zusammenhang zu bringen. Sie hatte in ihrer Mädchenzeit sowohl mit ihm, als mit seiner Schwester ziemlich viel verkehrt, und sie empfand sich, daß sie an jenem unerschöpflichen Abend, an dem Michael um sie angehalten, mit ihm getanzt hatte.

So sprach sie förmlich zusammen, als er in merkwürdiger Erregung plötzlich fragte:

„Entschuldigen Sie, Frau May, aber — Sie sind mit den Nothburgs verwandt?“

„Weshinogen forschen Sie danach?“

„Es liegt etwas in dem Klang Ihrer Stimme... in Ihrem Wesen, was mich an eine Nothburg erinnert, die ich sehr gut kenne. Auch haben Sie das lebhafteste Temperament der Nothburgs. Ich habe Gelegenheit, mich an jenem Tage in Walde davon zu überzeugen.“

„Ich bin eine arme Verwandte der Familie“, antwortete sie, „es würde mir davon nicht angenehm sein, meine Beziehungen zu der Familie an die große Öffentlichkeit zu legen.“

Ihre häßliche Verlegenheit rührte ihn.

„Oh, gewiß nicht“, flammte er, „ich dachte mir nur, daß ich nicht getäuscht haben könnte und daß Sie mit jenem irgendwie im Zusammenhang stehen müssen.“

Er trat zur Tür, sie folgte ihm.

„Ich möchte Sie bitten, mein Geheimnis zu wahren“, sagte sie leise und fast demütig.

„Gewiß. Wenn Sie dem Baron sagen wollen, um was ich Sie bat, so erweisen Sie Ihre Güte mir damit einen großen Dienst.“

Er entfernte sich. Kitty sah sich einer erneuten Schwierigkeit gegenübergestellt.

Sie hatte einen bestimmten Grund, weshalb es ihr nicht wünschenswert erschien, wieder mit Baron Michael zusammenzutreffen.

Als sie ihn am Morgen im Kreise der übrigen Jagdgäste gesehen, hatte sie begriffen, daß sie sich stets und immer unfähig fühlen würde, in gleichgültiger Weise mit ihm zu verkehren. Sie beschloß somit fürs erste, gar nichts zu tun, sondern stillschweigend zu beobachten und auf eine günstige Gelegenheit zu warten.

Eines Tages kam Doktor Schnee in höchster Aufregung nach Hause. Er war auf dem Schlosse gewesen, um den kleinen Robert zu besuchen, der längere Zeit hindurch trant war, aber nun der Genesung entgegenging.

Kitty, die wußte, woher er kam, ergriff über seine erste Wiene; sie fragte ihn, ob sich die Krankheit des Kindes verflümmert habe.

„Die Krankheit des Kindes?“ wiederholte Schnee. „D nein! Mir macht ganz etwas anderes Sorgen!“

„Um was handelt es sich denn?“ forschte sie.

„Wenn die Baronin gern Witwe werden will, so kann sie kaum anders vorgehen, als es jetzt geschieht“, lautete seine Antwort.

„Doktor, was soll das heißen?“ rief Kitty.

Und Schnee erklärte ihr:

„Der Baron hat ein böses Pferd im Stall und sie verspoitet ihn, daß er nicht den Mut habe, es zu retten. Es handelt sich da jedoch nicht um Mangel an Mut, sondern um gesunden Menschenverstand, wenn er sich weigert, ein Pferd zu reiten, das seinen letzten Eigentümer totgeschlagen hat!“

Kitty horchte auf.

„Er wird doch nicht so töricht sein, jenes Pferd wirklich zu befeigen?“ stieß sie hervor.

„Ich hoffe, er unterläßt es, aber sie ist fast beleidigend gegen ihn gewesen. Verhören Sie sich seiner gern, noch dazu von seiner Frau“, befürchtete der Doktor.

Kitty schüttelte es. Fortwährend mußte sie sich nun fragen, ob es richtig gewesen war, Michael wieder mit seiner Frau zusammenzubringen, nur um die Zukunft der Knaben zu retten.

Sie sagte sich, daß sie in erster Linie alle ihre Gedanken besetzten und nach dem Schlosse gehen müsse. Was sie dort zu sagen oder zu tun hatte, mit dem sie zuerst reden wollte, mit der Frau oder mit dem Manne, das wußte sie selbst noch nicht. Sie sagte sich, daß die Verhältnisse ihr schon den rechten Weg weisen würden.

„Er wird doch nicht so töricht sein, jenes Pferd wirklich zu befeigen?“ stieß sie hervor.

„Ich hoffe, er unterläßt es, aber sie ist fast beleidigend gegen ihn gewesen. Verhören Sie sich seiner gern, noch dazu von seiner Frau“, befürchtete der Doktor.

Kitty schüttelte es. Fortwährend mußte sie sich nun fragen, ob es richtig gewesen war, Michael wieder mit seiner Frau zusammenzubringen, nur um die Zukunft der Knaben zu retten.

Sie sagte sich, daß sie in erster Linie alle ihre Gedanken besetzten und nach dem Schlosse gehen müsse. Was sie dort zu sagen oder zu tun hatte, mit dem sie zuerst reden wollte, mit der Frau oder mit dem Manne, das wußte sie selbst noch nicht. Sie sagte sich, daß die Verhältnisse ihr schon den rechten Weg weisen würden.

„Er wird doch nicht so töricht sein, jenes Pferd wirklich zu befeigen?“ stieß sie hervor.

„Ich hoffe, er unterläßt es, aber sie ist fast beleidigend gegen ihn gewesen. Verhören Sie sich seiner gern, noch dazu von seiner Frau“, befürchtete der Doktor.

Kitty schüttelte es. Fortwährend mußte sie sich nun fragen, ob es richtig gewesen war, Michael wieder mit seiner Frau zusammenzubringen, nur um die Zukunft der Knaben zu retten.

Sie sagte sich, daß sie in erster Linie alle ihre Gedanken besetzten und nach dem Schlosse gehen müsse. Was sie dort zu sagen oder zu tun hatte, mit dem sie zuerst reden wollte, mit der Frau oder mit dem Manne, das wußte sie selbst noch nicht. Sie sagte sich, daß die Verhältnisse ihr schon den rechten Weg weisen würden.

„Er wird doch nicht so töricht sein, jenes Pferd wirklich zu befeigen?“ stieß sie hervor.

„Ich hoffe, er unterläßt es, aber sie ist fast beleidigend gegen ihn gewesen. Verhören Sie sich seiner gern, noch dazu von seiner Frau“, befürchtete der Doktor.

Kitty schüttelte es. Fortwährend mußte sie sich nun fragen, ob es richtig gewesen war, Michael wieder mit seiner Frau zusammenzubringen, nur um die Zukunft der Knaben zu retten.

Sie sagte sich, daß sie in erster Linie alle ihre Gedanken besetzten und nach dem Schlosse gehen müsse. Was sie dort zu sagen oder zu tun hatte, mit dem sie zuerst reden wollte, mit der Frau oder mit dem Manne, das wußte sie selbst noch nicht. Sie sagte sich, daß die Verhältnisse ihr schon den rechten Weg weisen würden.

Mantel angelegt hatte, als ein Diener vom Schlosse in gestrecktem Galopp dahergewirrt kam. Er brachte die Botschaft für den Doktor, gleich nach dem Schlosse zu kommen; Baron Michael sei vom Pferde geworfen worden und liege schwer verletzt daneben.

Kitty stand totenschild in der Vorhalle.

„Nehmen Sie mich mit!“ bat sie mit heiserer Stimme.

Die beiden hatten das Schloß kaum erreicht, als Philippine ihnen bereits entgegenkam. Eine seltsame Wandlung ging in ihren Zügen vor, als sie sah, wer den Arzt begleitete.

„Sie hier, Frau May?“ fragte sie mit in die Höhe gezogenen Brauen.

„Ich dachte“, erwiderte Kitty, „daß ich Ihnen vielleicht nützlich sein könnte, bis Sie eine geschultere Wärterin gefunden haben. Ich habe in Amerika sehr oft den Wärtinnen geholfen, solange ich noch in der Anstalt war.“

„Sie ist mit einem kleinen Jäger hingezogen; offenbar erinnerte sie sich nicht gern an jene Zeit.“

Philippine erklärte sich einverstanden. Sie führte den Doktor und seine Begleiterin in die Bibliothek. Man hatte dem Kranken hier ein provisorisches Lager bereit, um ihn das Hinufragen in sein Zimmer zu ersparen.

„Weich, mit geschlossenen Augen, lag Baron Michael da. Aus einer klaffenden Wunde an der Schläfe rann das Blut. Außer der Kopfverletzung hatte er sich auch noch einen Schenkelbruch zugezogen.“

Nach wenigen Augenblicken schon fand Philippine eine Ausrufe, weshin sie das Zimmer verlassen mußte; Kitty war es, die still und geräuschlos dem Doktor bei allem beistand.

„Er! nachdem Doktor Schnee die Wunde verbunden, das Glied wieder eingerichtete und sich, soweit dies möglich war, davon überzeugt hatte, daß seine inneren Verletzungen vorhanden waren, kam Michael so weit zu sich, um zu erkennen, wer sich an seiner Seite befand.“

Als er Kittys Anblick sah, wurde, ging ein Leuchten über sein Gesicht. Er hob das Haupt empor; die Farbe kehrte in seine Wangen zurück.

„Richtig! rief er ihren Namen.“

„Still! Rühren Sie sich nicht; ich besuche darauf!“ rief der Arzt. „Frau May, Sie tun besser daran, den Baron nun der Pflege der Haushälterin zu überlassen!“

(Fortsetzung folgt.)

# Auf zur Kreistagswahl!

## Denkt an Euren Heimatkreis!

Obwohl bei den Wahlen zum Kreistag seit 10 Jahren ebenfalls das gleiche und direkte Wahlrecht in Anwendung kommt, wie für Reichstag und Landtag, ist leider nur wenigen die Bedeutung der Kreistagswahlen bekannt.

### Der Kreistag ist das Parlament des Kreises.

Er beschließt über die Höhe der **Kreissteuern**, stellt den **Kreishaushaltungsplan** fest, prüft die Kreisrechnung und verwaltet das **Kreisvermögen**. Wird in einem Kreise unvernünftig gewirtschaftet, so wird das sehr bald fühlbar durch Steigerung der Kreissteuern. Auch sind **Straßenbau**, **Fortbildungsschulwesen** und das weitverzweigte Gebiet der **Wohlfahrtspflege** außerordentlich wichtige Aufgaben der Kreisverwaltung, die in die Verhältnisse jedes einzelnen tief eingreifen.

Nachdem die Führer der Handwerker sich der offenbar **stark rechtspolitisch** eingestellten Dr. Gerecke-Liste angeschlossen hatten, waren mehrere Organisationen in unserem Kreise, die es bisher schon als Ihre Aufgabe angesehen haben, eine verständige Mittelstandspolitik zu vertreten, sich darüber einig geworden, daß den Wählern durch die Aufstellung einer entsprechenden Vorschlagsliste die Möglichkeit geboten werden muß, ihr Stimmrecht zu Gunsten einer Gruppe in unserem Kreistage abzugeben, die es sich zur Aufgabe macht, **diese mittelständischen Interessen zu ver-**

**treten**. Wir haben uns dazu entschlossen, diese Vorschlagsliste unter dem Kennwort

### Arbeitsgemeinschaft der Mitte für Stadt und Land

als eine **unpolitische** Liste aufzustellen im Gegensatz zu den übrigen **partecipolitischen** Vorschlagslisten, die für die Kreistagswahlen von Rechts und Links eingereicht wurden.

Unsere Liste ist zudem **unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Interessen von Stadt und Land** und nach sorgfältigster Auswahl der Kandidaten **aus allen mittelständischen Berufen** zusammengestellt worden, sodaß alle Wähler, die unsrer Liste ihre Stimme geben, schon von vornherein volles Vertrauen zu den auf Grund unserer Liste gewählten Kreistagsabgeordneten haben können.

In unserer Arbeitsgemeinschaft haben sich **städtische Erwerbsstände, Beamte und Anstestellte sowie landwirtschaftliche Mittel- und Kleinbetriebe gleichberechtigt zusammengeschlossen**, eingedenk dessen, daß diese wichtigen und starken Gruppen unserer Kreisbevölkerung viele gemeinsame lebenswichtige Interessen haben. Der Mittelstand in Stadt und Land muß sich im Kampfe gegen Rechts und Links behaupten und deshalb auch bei den Kreistagswahlen zusammenarbeiten; denn nur so ist die selbständige Existenz des Mittelstandes zu schützen und zu fördern.

Wenn wir den **unpolitischen** Charakter unserer Liste besonders betonen, so geschieht das vornehmlich aus der Ueberzeugung heraus, daß es besonders in unserem

Heimatkreise notwendig erscheint, für einen vernünftigen Ausgleich der wirtschaftlichen und politischen Gegensätze einzutreten. Es gibt wohl nur wenige Kreise, wo sich dieser Zwiespalt so unerfreulich auswirkt wie bei uns.

Jede Bevorzugung von Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit muß künftig unbedingt verhindert werden und da, wo wirkliche Notstände (wie z. B. Hochwasserschäden) zu mildern oder zu beseitigen sind, muß das ohne Ansehen der Person und des Standes geschehen. Aber auch in solchen Fällen dürfen die vom Kreise aufgewendeten Mittel nur zweckmäßig und in sparsamster Weise verbraucht werden, weil wir erkannt haben, daß die Lebensmöglichkeiten des Mittelstandes in Stadt und Land zu allermeist bedrängt werden, wenn öffentliche Verwaltungen Unsummen kosten.

Durch äußerste Sparsamkeit in der Kreisverwaltung muß schon dahingestrebelt werden, daß die Steuerzuschläge in den Gemeinden nicht überspannt werden brauchen, damit die hierdurch verursachte ungerechte Verteilung der Steuerlasten eingeschränkt wird, solange es nicht durch die in Aussicht stehende Neuregelung der kommunalen Steuern erreicht wird, daß alle, die über die Ausgaben der Gemeinden beschließen, auch an der Aufbringung der Steuern beteiligt sind. Wir wollen die Kreisverwaltung aber auch unterstützen, wenn sie bestrebt ist, eine gerechtere Aufbringung der steuerlichen Lasten herbeizuführen, denn es erscheint nicht angängig, daß Großgrundbesitzer keine oder doch nur sehr geringe Einkommen-Steuern gegenüber den landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinbetrieben bezahlen, obwohl diese nie so rationell wie die Großbetriebe wirtschaften können.

**Wir stellen das Vaterland über die Partei und bekennen uns aus diesem Grunde zur Staatstreue. Das ist vaterländisch.**

Wir sind gegen jeden Umsturz von Rechts oder Links in der Erkenntnis, daß eine ruhige und gesetzmäßige Fortentwicklung für die Mittelschichten unseres Heimatkreises ebenso erforderlich ist, wie für unser deutsches Vaterland.

**Selbstverwaltung bedeutet Selbstverantwortlichkeit.**

Deshalb fordern wir von allen denjenigen, die an der Spitze der Kreisverwaltung stehen, volle Verantwortung für die Bedürfnisse und Ausgaben des Kreises und Ausschluß jeder

**Einwirkung nicht verantwortlicher Stellen.**

Wir sind aber auch gegen jede bürokratische Bevormundung durch die Aufsichtsbehörden, die die Kreisverhältnisse nicht kennen und die damit nur eine unerwünschte Beschränkung der Selbstverwaltung herbeiführen. Dasselbe fordern wir von unserer Kreisverwaltung gegenüber den Gemeinden, für die die Aufsicht auch nicht Bevormundung, sondern Rat und Unterstützung sein soll. Der Kreis soll überhaupt nur helfend eingreifen, wo die Gemeinde allein den Anforderungen nicht genügen kann. Zum Beispiel halten wir die Übernahme wichtiger Durchgangsstraßen in die Kreisverwaltung für erforderlich, denn es ist unbillig, diese Lasten den Gemeinden zu überlassen.

Wir treten ein für Ehrlichkeit beim Streit der Meinungen, für Sauberkeit in der Verwaltung des Kreises und seiner Einrichtungen sowie für Selbstlosigkeit aller derjenigen, die durch die Wahlen als Vertrauensleute der Bevölkerung in die Kreisbehörden entsandt werden.

Es muß endlich aufgehört werden mit aller Geschäftemacherei, mit jeder Verquickung von Kommunalpolitik und Geschäft in den Selbstverwaltungskörperschaften. Deshalb wird einer der ersten Anträge unserer Gruppe im Kreistage sein, daß jedes Mitglied des Kreistages oder von einem Verwaltungsausschuß des Kreises direkt oder indirekt auf Kreisaufträge verzichten muß.

Auch dem Drange nach der Futterkrippe muß restlos Halt geboten werden. Für alle Anstellungen in der Kreisverwaltung darf nur die Fähigkeit des Bewerbers und nicht die Parteizugehörigkeit entscheidend sein.

Wir wünschen aber auch eine

**klare Grenzziehung zwischen privater und öffentlicher Wirtschaft,**

denn jenseits dieser Grenze beginnt der Mißbrauch der öffentlichen Wirtschaft. Deshalb soll die Kreissparkasse nur auf gemeinnütziger Grundlage ausgebaut werden, aber keine zweifelhaften Geschäfte machen.

Für den erwerbstätigen Mittelstand in Stadt und Land fordern wir den ihm gebührenden Einfluß auf die Zusammensetzung des Kreis Ausschusses und das Vorschlagsrecht des Kreistages. Wir wünschen ferner auch für den Mittelstand das Recht der freien Meinungsäußerung und Betätigung in öffentlichen Angelegenheiten. Solange nicht durch gesetzliche Bestimmungen für Schutz

und Entgiftung unseres Volkslebens in dieser Beziehung gesorgt wird, halten wir es für notwendig, jeden öffentlich zu brandmarken, der da glaubt, auf Grund irgend welcher wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Machtstellung Terror über Andersdenkende ausüben zu können.

**Als eine der vornehmsten Aufgaben kommunaler Wirtschaftspolitik sehen wir die Sorge für den erwerbstätigen Mittelstand in Stadt und Land an.**

Wir werden es dabei als unsere besondere Pflicht betrachten, auch die Interessen der landwirt-

**schaftlichen Kleinbetriebe und der bodenständigen Arbeiterschaft im Kreistage wahrzunehmen.** Wir erklären uns gegen jede **Begünstigung von Konzernen und Trusts**, aber auch gegen alle Versuche in der Form von **sozialistischen Gemeinschafts-Unternehmungen**, die freie Wirtschaft in ihrer gesunden Weiterentwicklung zu stören.

**Energische Förderung der Bautätigkeit und des Siedlungswesens** tut auch bei uns not, denn ohne die Unterstützung der Kreisbehörden werden diese Bestrebungen nie erfolgreich sein.

Bei der **Wohlfahrtspflege, die nicht nur Wohltätigkeit sein soll**, halten wir für die wichtigsten Aufgaben der Kreisverwaltung:

fürsorgliche Hebung der Volksgesundheit, verständnisvolle Linderung der wirtschaftlichen Not und Unterstützung der unverschuldet in Not geratenen Kreiseingesessenen.

Christlich-sittliche Pflege der gesunden und Fürsorge für die gefährdete Jugend, sowie praktische Linderung der Wohnungsnot.

Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, für die Wöchnerinnen und Säuglinge, für die Tuberkulösen und Krüppel, sowie für die Klein- und Sozialrentner.

Bei der Erwerbslosen-Fürsorge muß die Kreisverwaltung ihren Einfluß geltend machen, damit alle Auswüchse schleunigst beseitigt werden.

## Kreistagswähler in Stadt und Land!

Steht bei den Kreistagswahlen nicht lässig zur Seite! Seid Euch klar darüber, daß die Tätigkeit des Kreistages und insbesondere des vom Kreistag gewählten Kreis Ausschusses tief in die Verhältnisse der Gemeinden sowohl, wie in die wirtschaftlichen Interessen jedes Einzelnen eingreift. Ihr habt es bei der Wahl selbst in der Hand über Eure Zukunft und über

die Zukunft unseres Heimatkreises zu entscheiden! Darum geht alle zur Wahlurne und ermahnt dazu auch alle Gleichgültigen.

Laßt alle kleinlichen Sonderinteressen fallen und alle gegnerischen Verleumdungen und Anfeindungen unbeachtet. Denkt daran, daß nur eine starke

## Arbeitsgemeinschaft der Mitte

dem Wohle des ganzen Kreises dienen kann.

### Unser Wahl-Vorschlag:

1. Köfner, Friedrich, Fabrikdirektor, Torgau
2. Zerche, Otto, Gemeindevorsteher, Elsnig
3. Bunge, Max, Mäldermeister u. Schöffe, Crossin
4. Jude, Karl, Steuerinspektor, Hausbesitzer und Schöffe, Zeckritz
5. Wild, Josef, Werkmeister, Annaburg
6. Hefler, Karl, Postmeister, Dommitzsch
7. Herbst, Paul, Expedient, Prettin
8. Ahmann, Karl, Lehrer, Belgern
9. Eindner, Richard, Gemeindevorsteher, Mahitzschen
10. Kexrodt, Wilhelm, Kolonialwarenhändler, Torgau
11. Becker, Paul, Landwirt, Langenreichenbach
12. Lorenz, Karl, Buchhalter, Torgau
13. Richter, Max, Landwirt, Elsnig
14. Timmel, Paul, Betriebsleiter, Mehderitzsch

Handwerker und Gewerbetreibende, Beamte und Angestellte, Lehrer und Lehrerinnen, Bauern, Siedler und Häusler, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Pensionäre und Rentner wählen wie alle schaffenden Stände in Stadt und Land für den Kreistag

Liste Nr. 22

Arbeitsgemeinschaft der Mitte für Stadt u. Land

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Bezugsräger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Morgens 8, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Vierzug bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Zeitsprech-Anschluss Nr. 224.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umfahler. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Nr. 136.

Donnerstag, den 14. November 1929.

32. Jahrg.

## Endarbeiten am Young-Plan

### Zweite Haager Konferenz 7. Dezember.

Schluss bis Weihnachten.

Nach ziemlich bestimmt in fast halbmonatlicher Form aufgetretenen Nachrichten aus Paris soll die zweite Haager Konferenz auf den 7. Dezember festgesetzt werden sein. Auf dieser zweiten Konferenz sollen bekanntlich die noch verbleibenden Abmachungen zum Young-Plan, namentlich über die finanzielle Regelung getroffen werden, so daß dann nichts mehr im Wege stünde, um die Vereinbarungen der ersten Haager Konferenz durch die beteiligten Regierungen, endgültig anzunehmen. Man plant, die jetzt bevorstehenden Verhandlungen hauptsächlich bis Weihnachten zu erledigen. Da bei allen interessierten Staaten der gleiche Wunsch herrscht, könnte höchstens eine Verschiebung bis zum 10. Dezember in Frage kommen, da man sonst mit dem nächsten Verfalltag des Völkerbundesrates und mit dem Beginn der Londoner Seearbeitskonferenz in zeitliche Schwierigkeiten geraten könnte. Wichtig für die Verhandlungen im Haag erscheint auch der Umstand, daß namentlich die Schwierigkeiten für die Konsolidierung der in Baden-Baden durchgeführten internationalen Zahlungsanstalt fast erledigt erscheinen und die Gründung der Bank in Basel demnächst erfolgen wird.

Verhandlungen soll dem deutschen Vorkämpfer von Soest bei seinem letzten Besuch ganz bestimmt erledigt haben, die Frage des Münzwährungssterms werde keinerlei Meinungsverschiedenheiten mit Deutschland mehr verursachen. Bis zum 1. Juli 1930 werden die französischen Weindünen, den Rückzug ihrer Truppen auch aus der dritten Zone durchzuführen.

### Dr. Curtius im Haag.

Es scheint festzulegen, daß Reichsarbeitsminister Dr. Curtius diesmal als einziger deutscher Minister im

Haag anwesend sein wird mit der Unterstützung einiger Sachverständiger und sonstiger Hilfskräfte. Der neue Reichsarbeitsminister Dr. Moldenhauer beabsichtigt dagegen in Berlin zu bleiben, da seine Anwesenheit dort nötiger als im Haag ist bei den bevorstehenden schweren Fragen in der deutschen Innenpolitik.  
Das sind vor allem die Förderung der Finanzreform, der finanziellen Selbstverantwortung der Gemeinden, die Fragen der Arbeitslosenversicherung, des Zinsholomonopols und die Erleichterung der steuerlichen Lasten.

### Volksentscheid am 22. Dezember?

In engem Zusammenhang mit den im Haag zu erwartenden Beschlüssen wurde sowohl in Deutschland wie in Frankreich der Ausgang des nach der Annahme des Volksbegehrens gegen den Young-Plan zu erwartenden Volksentscheides gebracht. Eine irrtümliche Verbindung besteht ja auch tatsächlich. Sogar meidet man aus Berlin, als endgültiger Termin für den Volksentscheid komme nunmehr der 22. Dezember in Frage, obwohl von anderer Seite auch daran festgehalten wird, die Regierung beabsichtige, bereits den 15. Dezember als Abstimmungsstag festzusetzen.

Gegen beide Tage wird von den Verantwortlichen des Volksbegehrens und des Volksentcheides Widerspruch erhoben. Zwar hat der Führer der deutschnationalen Reichsorganisation, Graf Helldorf, die Reichsregierung ermahnt, den Volksentscheid so bald wie möglich durchzuführen. Jedoch wird lebhaft darauf hingewiesen, daß sowohl der 15. wie der 22. Dezember mitten in die Zeit der weihnachtlichen Vorbereitungen und des weihnachtlichen Geschäftsverkehrs fallen. Deshalb würden viele Wahlberechtigte verhindert werden, sich an dem Volksentscheid zu beteiligen. Ein Wochentag kommt aber nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Frage.

reiner Seite vertreten. In einem mehrerenteinigen partei das Reichsarbeitsministerium neuerliche Einmündungen für Gemeindefortschritt der Krankenkassen angeregt. Hierzu wurden zahlreiche Vorschläge vorabgeklärt gemacht. Das Reichsarbeitsministerium wird beauftragt den Gesetzentwurf aufzustellen.

Zur Ab...  
Im M...  
Beamtens...  
lungen ge...  
führt ba...  
Wamie...  
Million W...  
sollen de...  
tionen d...  
Beamtens...  
beteiligt...  
übernomm...  
bundant...  
Institute.



Aufst...  
Das D...  
Innere M...  
Wohlfahr...  
der Zentr...  
und die...  
einen An...  
Brüder...  
Auslande...  
sind durc...  
von ihrer...  
Jungferna...  
heimat...  
Weslau ang...  
nach über...  
in Deutsch...  
Die nuerz...  
Verbände...  
schweren...  
Wollt zu...  
Brenner...  
Die haben...  
Sonnar...  
durchgem...

### Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Die zweite Haager Konferenz zur Erledigung der beim Young-Plan bisher noch nicht entschiedenen Fragen soll am 7. Dezember beginnen.

\* Zur Durchführung des dem angenommenen Volksbegehren folgenden Volksentscheides sind bei der Reichsregierung entweder der 15. oder der 22. Dezember in Aussicht genommen.

\* In Rom ist an ihrer schweren Erkrankung Frau Subito, geborene Prinzessin Viktorin von Preußen, gestorben.

\* Wegen der vom Ministerpräsidenten beabsichtigten Einführung der flämischen Sprache an der Universität Gent steht in Belgien eine Regierungskrise in Sicht.

Hier aber hat er Tausende von Vertriebenen erstirbt, denen in der jetzigen Jahreszeit zu allen anderen Qualen die Unerbittlichkeit des Winters droht.

Über die Verwendung der eingehenden Spenden entscheidet ein Ausschuss der Verbände. Spenden sind nachstehende Banken auf Konto „Brüder in Not“ entgegen: Gebr. Arnold; Bamberger Vereinsbank; Berliner Handelsgesellschaft; S. Weichroder; Commerz- und Privatbank; Dannebänder und Nationalbank; Deutscher Zähler u. Co.; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft; Dresdner Bank; S. Trebitsch u. Co.; Harby u. Co.; Lazarus Speyer-Cliffen; Mendelssohn u. Co.; Postbanknoten Deutscher Reich 117 200 „Brüder in Not“ (Deutsches Rotes Kreuz).

Das Reichsstatistikamt beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage, wie den bisher schon in Kiel eingetroffenen deutschen Kolonisten aus Ausland zu helfen sei. Eine geldliche Hilfe aus Staatskassensmitteln kommt kaum in Frage, da die Kolonisten schon zwei erprobte Summen nicht vorzuzahlen können und die Regierung die private Steuersamkeit in jeder Weise fördert.

### Das deutsche Eigentum in England.

Ein Vorstoß zur Freigabe.

In die Mitglieder des Englischen Unterhauses gelangte ein Schreiben von dem überlebten Abgeordneten W. A. B. Johnson, das auch im Namen des konföderierten Lord Hugh Cecil, der Abgeordneten Wegwood und Sir Robert Hutchison abgefasst war, in dem die Unterhausmitglieder um Unterzeichnung einer an den Ministerpräsidenten, den Schatzkanzler und den Handelsminister zu richtenden Anfrage wegen der verweigerten Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums gebeten werden. Der Antrag, der sofort eingeleitet wird, schlägt vor: a) daß alles deutsche Privatvermögen, das noch nicht liquidiert ist, vorbehaltlich der durch den Vertrag von Versailles anerkannten Kosten an die Besitzer zurückgegeben werden soll in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Young-Planes, b) daß die Erlöse und der Überschuss aus dem bereits liquidierten deutschen Privatvermögen bis auf den Betrag, der zur vollen Kapitalisierungsleistung zumächst Zinsen aller britischen Privatansprüche gegen Deutschland oder deutsche Staatsangehörige unter Artikel 296 und 297 des Vertrages von Versailles notwendig ist, zur Verteilung an die früheren Besitzer des Eigentums freigegeben werden soll.

### Herbst am Arbeitsmarkt.

Wesentliche Zunahme der Erwerbslosen.  
Die alljährlich im Herbst einsetzende Verschärfung des Arbeitsmarktes hat in der zweiten Oktoberhälfte begonnen, sich deutlicher ausprägend. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von 784 000 auf 889 000, also um rund 105 000 oder 13,5 Prozent, gestiegen. An der Zunahme sind dieses Mal auch die Frauen — und zwar mit rund 12 000 — beteiligt, während die männlichen Unterstützten um rund 94 000 zugenommen haben. Die Gesamtzahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung liegt jetzt um mehr als 200 000 Personen höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres.

### „Ohne Nervosität und Hysterie!“

Zur Betrachtung der Lage in Österreich.

Aus Anlaß des österreichischen Staatsfeiertages empfing Gesandter Dr. Frank die Vertreter der österreichischen Kolonie in Berlin. In einer Ansprache wies der Gesandte auf die im Gang befindliche in neuer Umgestaltung in Österreich hin, die in der ausländischen Presse viel Aufsehen erregt habe. Österreich sei in den Mittelpunkt des europäischen Interesses gerückt worden. Aber es sei merkwürdig, daß sich dieses Interesse immer nur dann finde, wenn Österreich es weniger